Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 13

Artikel: Vom ersten schwiezerischen Informationskurs in Jugendfürsorge [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528579

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

*Vom ersten schweizerischen Informationskurs in Jugendfürsorge.

11. Schwachsinnigenfürsorge unter bes. Berücksichtigung schweizer. Verhältnisse. Berufslehre, Patronate und Militärdienst geistig Minderwertiger. — Besuch der Schwachsinnigenanstalt St. Josef in Bremgarten, der Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder in Regensberg und der Zürcherischen Anstalt für Bildungsunfähige in Uster.

1. Herr Pfarrer K. Altherr, Eichberg, gab eine übersichtliche Darstellung der **schweizerischen Schwachsinnigenfürsorge**: Diese ist noch nicht alt. Erst seit Dr. J. J. Guggenbühl 1841 (—63) auf dem Abendberg in Interlaken den ersten schweizerischen Versuch der Kretinenrettung machte, hat die neuere Schwachsinnigenfürsorge so recht eingesetzt. Während noch vor 10 Jahren bloß 14 Anstalten mit 427 Zöglingen bestanden, zählt man jetzt 30 mit 1188 Zöglingen. Also erst vor 60 Jahren ist der Gedanke so recht lebendig geworden, die armen Idioten in Anstalten durch liebevolle Pflege vor Verwahrlosung an Leib und Seele zu bewahren und ihre noch vorhandenen Körper- und Geisteskräfte auszubilden, um sie doch auch noch am menschlichen Kultur- und Arbeitsleben so viel wie möglich teilnehmen zu lassen.

Die Behandlung der Idioten außerhalb der Anstalten war in früherer und selbst noch in heutiger Zeit eine traurige und gewissenlose. Heute gehen in der Behandlung derselben Arzt und Pädagoge Hand in Hand, anderseits erfährt die Fürsorge gesetzliche Regelung und staatliche Unterstützung. Doch vollkommen ist diese Fürsorge heute noch nicht. Nach einer Zusammenstellung von C. Auer in Schwanden (Glarus) ist bis heute nur die Anstalt Hohenrain (Luzern) staatlich; die Anstalt Burgdorf gehört einer Genossenschaft von Gemeinden, 28 hingegen sind Privatanstalten und von diesen 10 rein privat, d. h. privat in Besitz und Leitung. Oeffentliche Unterstützung genießen wohl alle; aber damit ist noch nicht genug getan. Auf Gesetzeswege sollte der Schulzwang auf alle bildungsfähigen Geistesschwachen ausgedehnt und die Kosten für die Ausbildung unbemittelter Geistesschwachen durch Erziehungsfonde oder auf dem Schulsteuerwege bestritten, zum mindesten aber den Armenpflegen abgenommen werden. — Dann sollen nicht bloß die öffentlichen staatlichen Anstalten, sondern auch diejenigen Privatanstalten, welche öffentlich wohltätig wirken, subventionsberechtigt sein.

2. **Berufslehre, Patronate und Militärdienst geistig Minderwertiger**, ein aktuelles Thema, behandelte Herr Lehrer Graf, Zürich:

„Da der geistig Minderwertige nicht die Fähigkeit hat, die Lebensverhältnisse richtig zu beurteilen, so soll für ihn ein Beruf ausgewählt werden, in dem er eine bestimmte gleichmäßige Arbeit ausführen kann. Geeignet sind hiezu häusliche, landwirtschaftliche und auch Fabrikarbeit." Es sollten Patronate für die der Schule entlassenen Geistesschwachen (an Orten, wo Spezialklassen für Schwachbegabte bestehen) und (auf dem Lande) Arbeitslehrstätten zur Einführung in Landbau und industrielle Arbeit geschaffen, alle geistig Minderwärtigen aber vom Militärdienst befreit werden.

In der Diskussion wird (von Direktor Kölle in Regensberg) gegen den vollständigen Ausschluß der Schwachsinnigen vom Militärdienste gesprochen, da sie in Sanität oder Verwaltung doch Verwendung finden könnten, und weiterhin wird der Antwort des Bundesrates recht gegeben, daß es nicht angehe, Ausnahmebestimmungen für die Rekrutenprüfungen der Schwachbegabten zu schaffen, da es ehrenhafter sei, ein Kanton rangiere in der Rekrutenliste tiefer, als daß er eine große Zahl Schwachbegabter aufweise.

3. **In der Anstalt St. Josef zu Bremgarten.** — Ein trüber, regnerischer Herbsttag. Er machte den heutigen ernsten Gang noch ernster. Unter den Regenschirmen hervor sahen wir nur wenig vom malerischen Städtchen. Von der Haltestelle der Elektrischen Dietikon-Bremgarten ging's unverweilt über die altehrwürdige Reußbrücke hinweg, nur einen flüchtigen Blick auf die Flußschnellen werfend, der Anstalt zu.

Nach freundlichem Empfang durch den hochw. Hrn. Stadtpfarrer Meier von Bremgarten, der uns namens des Anstaltskomitees begrüßte, und von seite der leitenden Ingenbohler Schwestern, hielt uns der Anstaltsarzt Hr. Dr. Speiser einen orientierenden Vortrag über die Art und den Zweck der Anstalt und stellte uns sodann interessante typische Fälle des Schwachsinns vor, dabei auch die Ursachen solch' bedauernswerten Menschenlebens streifend. Er unterschied hiebei bildungsfähige und bildungsunfähige Schwachsinnige. Die Anstalt beherbergt gegenwärtig 240 Zöglinge, von denen die Hälfte, die ca. 50 Taubstummen mitgezählt, bildungs-, unterrichtsfähig ist. Was wir da sahen, überstieg meine Begriffe vom Schwachsinn. Wie traurig sind doch die Folgen der Trunksucht und Tuberkulose, wie schrecklich streng die Gesetze der Vererbung! Alle Stufen des Idiotismus bis zum vollständigen Kretinismus bewiesen das, der Mikrocephale mit dem spitzen Kopf noch mehr wie jener Wasserkopf, der mit seinen doppelten Reihen Zähne (im Ober- und Unterkiefer je zwei Reihen) eine eigentliche Mißgeburt darstellt. — Nachdem wir dem Unterricht der Taubstummen und Bildungsfähigen beigewohnt und dabei die interessante, Geschick und Hingabe erheischende Lehrmethode bewundert, wurden wir auf dem Gange durch die Anstaltsräume auch in die Abteilung der Bildungsunfähigen geführt. Es ist beinahe nicht zu glauben, auf was für tiefer Stufe diese armen Menschen stehen. Wenn man Erwachsene mit Puppen oder anderm Spielzeuge sich unterhalten sieht, schreien oder singen hört wie kleine Kinder, dann meint man, den höchsten Grad des Idiotismus gesehen zu haben. Aber es gibt dort Pfleglinge, die selbst für das Spiel

kein Interesse bekunden, kein Unterscheidungsvermögen besitzen, die besorgt werden müssen wie die kleinsten Kinder, stumpf vor sich hinbrüten oder schreien beim geringsten Gefühle körperlichen Mißbehagens. — Was ist das für eine Arbeit, diese Menschen zu pflegen! Da braucht es Gottvertrauen, aufrecht zu bleiben. — —

Voll Dank für die edlen Wohltäter und die tapfern Schwestern, die den armen Geistesschwachen und Taubstummen, gleich welcher Konfession, ein freundliches Heim und menschenwürdige Pflege bieten, und mit dem Wunsche, die staatliche Unterstützung möchte vermehrt und die private Wohltätigkeit nie vermindert werden, verließen wir die Anstalt. In der „Reußbrücke" wurde uns dann von seite der Stadt Bremgarten noch freundliche Bewirtung zuteil, indes draußen der Regen niederströmte wie Tränen über geschautes Menschenelend. —

4. **Die Erziehungsanstalt Regensberg** nimmt nur bildungsfähige schwachsinnige Kinder von 6—18 Jahren auf.

Dorthin machten wir an einem prächtigen Nachmittage (Dienstag den 8. Sept.) einen ernstfröhlichen Ausflug. Auf steilem Vorsprung der Lägern thront das Dörfchen oder „Städtchen" Regensberg hoch über der zürcherischen Landschaft, gruppiert um das Schloß, das einstmals den Freiherren von Regensberg gehörte, jetzt aber 75 schwachsinnige Kinder, Knaben und Mädchen, beherbergt. Hr. Direktor Kölle führte uns durch ein orientierendes Referat in die Anstaltsverhältnisse ein: Von einer Heilung des Schwachsinnes könne nicht gesprochen werden, doch werde dem Schwachsinnigen in einer Anstalt meistens bessere Obsorge zu teil als daheim. Nach dem Familiengruppensystem bilden 10 bis 12 Kinder mit ihren Wärtern eine Familie. An der Schule wirken 5 Lehrkräfte (1 Vorschulklasse und 5 Primarklassen). Besondere Schwierigkeiten biete der Sprechunterricht für die Hörstummen. Die begangenen Fehler werden als Schwächen behandelt. Jedem Kinde werde eine eingehende Pflege zuteil. Die Zöglinge können aber nicht zu einem Handwerke unterrichtet, aber doch so weit entwickelt werden, daß sie ihren Lebensunterhalt selbst verdienen können. Sie werden im Korb- und Finkenflechten und Buchbinden, die Mädchen mit Nähen und Stricken betätigt.

Der Anstaltsarzt führte uns hierauf einige der schwächsten Zöglinge vor, dabei auf die entsetzlichen Folgen der Lues und auf die Bedeutung der Schilddrüse hinweisend. Hierauf besichtigten wir nach freundlicher Bewirtung mit Regensberger Schloßwein, Obst und Kaffee die Anstaltsräume, bewunderten auf dem Turme die Aussicht, und

beobachteten die Kinder beim frohen Spiel. — Liebe und freundlicher Ernst sind auch hier die erfolgreichen Erziehungsmittel.

5. Die traurigsten Bilder des Schwachsinnes bekamen wir in der Zürcherischen **Pflegeanstalt für bildungsunfähige Kinder in Uster** zu sehen. Die Anstalt wurde im Jahre 1904 eröffnet und ist heute mit 70 Pfleglingen von 6—15 Jahren bis auf den letzten Raum gefüllt.

In Bremgarten bringen die Bildungsfähigen und Taubstummen doch einige Abwechslung und selbst einige Sonnenstrahlen des Frohsinns in das furchtbar ernste Anstaltsleben. Aber in Uster zeigt sich der Idiotismus in seinen krassesten Formen. So sahen wir in einem Kinderwagen ein blindes, lahmes und stummes (über 10 Jahre altes) Kind, das nur beim Klang der Glocken vom nahen Kirchturm her einige Sinnestätigkeit bekundete. Ein Mongoloid besaß eine derart auffallende Gelenkbeweglichkeit, daß er die Beine über dem Kopf zu kreuzen vermochte. Ein 17-jähriges Mädchen war nicht nur geistig, sondern auch körperlich so unentwickelt, daß man es für ein 9-jähriges und ein anderes 23-jähriges gar nur für ein 8-jähriges halten konnte. Hier traf man auch einen eigentlichen Verbrechertyp, dort ein Kind mit Sammel-, ein anderes mit Zerstörungstrieb, ein fröhliches und wieder eines, das (wohl vor Schmerz) heulte wie ein Tier. Dann — doch genug dieser Bilder! Wie viele der unglücklichen Geschöpfe waren stumme Ankläger ihrer körperlich oder geistig kranken Eltern oder ihres dem Trunke ergebenen Vaters! O man könnte so vieles sagen über dieses Kapitel, aber die es angeht, lesen solche Anklageschriften nicht. — —

Die empfangenen Eindrücke machten nur mählich heitern Gedanken Platz. Daß diese dann doch gekommen sind, bewirkten die Gastfreundschaft und die frohen Weisen des Orchesters im „Sternen" und die gebotenen poetischen Grüße der Frl. Helena Keller und des Hrn. Sek.-Lehrer Hürlimann von Uster. (Schluß folgt.)

---

* Die Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau hat wiederum ihren Jahresbericht herausgegeben, der von neuem Zeugnis von dem rastlosen und planvollen Vorwärtsschreiten des Freiburger Welthauses ablegt. Eine vorausgehende „Umschau" hebt die wichtigsten Unternehmungen programmatischen Charakters heraus; ein systematisches Inhaltsverzeichnis am Schluß orientiert über die Verteilung der 270 Titel (mit 326 Bänden) auf die einzelnen Wissensgebiete. Es begegnen uns neben den deutschen Werken auch eine größere Zahl spanischer, die hauptsächlich nach den hispano-amerikanischen Republiken versandt werden, sodann englischer Bücher, die in erster Linie den Bedürfnissen der Herderschen Zweigniederlassung in St. Louis Mo. dienen. Andere Herdersche Geschäfte befinden sich bekanntlich in Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg und Wien. Es ist eine gewaltige Arbeit, die von all' diesen Herderschen Geschäften in einheitlichem Geiste jahraus jahrein geleistet wird.